

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsanstalt
Tageblatt Riesa
Gemein 1207
Riesch Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großenhain befähigt bestimmt Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Sanitätsamtes Riesa

Postkontonr.
Riesa 1200
Groschen
Riesa Nr. 52

Nr. 118

Sonnabend, 21. Mai 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Postgebühren, durch Postbezug R. M. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 10 Uhr vormittags auszugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 2 Pf., die 20 mm breite, 8 gefaltete mm-Zeile im Textteil 20 Pf. (Grundchrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergröße 7 Pf., tabellarische Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabgabe schließt der Verlag die Zuspruchnahme aus Mangel nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinsichtlich Erfüllungsort für die Leistung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 50.



Ein Gau tritt an...

Stunde um Stunde wird einer der 80 Sondergaue in Weimar eintrifft. Viele tausend Männer aller Miteroberungen werden den Bahnhof verlassen, unter den Fahnen und dem Schmutz durch die Straßen marschieren, um an einer der Kundgebungen teilzunehmen. Herrschau des Gaues Sachsen! Männer aus der Pfalz, dem Vogtland, dem Erzgebirge, aus allen Städten und Orten Sachsens kommen zum Gauung, um einmal nach zwei Jahren wieder in einem geschlossenen Appell die Größe und Einheitslichkeit der Partei vor aller Welt zu zeigen.

Ein Gau tritt an! Hinter ihm steht Einigkeit und Leistung, steht Arbeit und Erfolg. Alle die Männer, die auf den Appellen, Tagungen und Kundgebungen vor ihrem Gauleiter stehen, haben daran ihren Anteil. Eine große Kraft befehlige sie und ließ ihnen keine Arbeit zu schwer werden. Ein Wille lenkte sie und trieb sie zu immer neuem Schaffen: Die Idee des Nationalsozialismus! Die Partei ist ein gewaltiger Orden, der vom Geist der Idee erfüllt ist. Alle Männer, die zum Gauung kommen, haben ein Gefühl, einen Geist und einen Gedanken, der sie erfüllt: Dem ein Führer, an seiner Idee und seiner Bewegung! Auf dem Gauung marschiert der Wille des Führers!

In der Reihe der arbeitsamen Städte des Gaues nimmt Weimar eine besondere Stellung ein. Die Reichswehrtstadt ist nicht nur einer der kulturellen und geistigen Mittelpunkte des Landes, die einen Strom vom Willen und künstlerischen Reichtum über das Reich ausstrahlt, sie ist die Stadt des ersten Gauparteitagess nach dem Siege. 1933 marschierte hier erstmalig der Gau geschlossen nach der Reichsübernahme. Der Jubel und die Freude des Umsturzes ließ hier ein gewaltiges Erlebnis entstehen.

In diesem Jahr, wo man sich zum erstenmal nach zwei Jahren wieder geschlossen zu einem Gauparteitag trifft, kann man wieder einen großen Sieg feiern. Der Traum vieler alter Parteigenossen ist Tatsache geworden, das große, deutsche Reich ist Wirklichkeit. Das Ansehen Deutschlands gilt wieder etwas in der Welt. Über allem gab der Führer aber in diesen Jahren dem Reich seine Ehre wieder. Die gewaltigen Leistungen haben wir alle miterlebt. Immer, wenn wir von einem gewaltigen Ereignis überlastet wurden, haben wir schon wieder verständiglos vor dem nächsten. Das Tempo der Entwicklung hat uns alle mitgerissen.

In dieser Zeit hat aber Weimar geküßt. Von Parteitag zu Parteitag wurde die Zahl der Männer, die aus dem Gau zusammenströmten, immer größer. Niemand gab es mehr ein Gelände, die vielen zu fassen. Auf dem Frankfurter Weiden in Weimar ist nun das gewaltige Aufmarschgelände des Gaues entstanden, das nur noch von dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg übertrifft wird. So hat die Stadt des Gauparteitages für diesen großen Tag geküßt.

Auf jedem Gauparteitag gedenkt man der Toten der Bewegung und des großen Krieges. Ihr Opfer erst ermöglichte den Sieg der Bewegung. In einer Feierstunde am Völkerschlagdenkmal wird man sich aber auf diesem Gauparteitag wieder an Albert Leo Schlageter erinnern. Er war der erste Tote der Bewegung und der letzte des Weltkrieges. In einer Zeit der völligen Ohnmacht des Reiches wurde er vor fünfzehn Jahren auf der Golsheimer Heide erschossen. Niemandem ragt heute das Rahmmal an seiner Opferstätte im Westen des Reiches. In seiner Feierstunde gedenkt der Grenzgaue Sachsen dieses Toten, seiner 23 gefallenen Helden und damit aller Toten der Bewegung und des großen Krieges. Am Völkerschlagdenkmal, wo vor 125 Jahren die wehrhaften Männer Deutschlands und Oesterreichs sich opferten für die Freiheit des Reiches, wird man die Toten anrufen. Ehre und Freiheit, Selbstentwurf und Pflichterfüllung werden diesen Appell erfüllen.

Die Lebenden gedenken der Toten. Die Lebenden leben das Heute, leben das Reich und seine Größe. Die Lebenden danken und grüßen den Führer. Die Lebenden ihm neue Treue und neuen Einsatz. Auf dem Gauparteitag marschiert seine Bewegung in Sachsen.

Zwei Deutsche in Eger von tschechischem Militär erschossen

Die tschechische Nationale Garde in Eger bewaffnet

Prag. Am heutigen Sonnabend, den 21. Mai, um 1/4 Uhr früh führen auf einem Motorrad die beiden Landwirte und zwar der 58jährige Wladimir Böhm aus Ober-Lohma und Georg Hofmann aus Hornau von Eger heimkehrend nach Franzensbad. In der Nähe der Grenzschleifensalerno in Eger, wo schon seit längerer Zeit mit Bewehren bewaffnete Staatspolizei postiert war, fiel plötzlich ein Schuß, und die beiden Landwirte stürzten vom Rade. Hofmann war sofort tot, Böhm wurde in den Hand getroffen und schwer verletzt mehrere Meter über den Erdboden in die Kaserne geschleift. Auf seine Hilferufe eilten die Bewohner der benachbarten Häuser auf die Straße und wollten ihm zu Hilfe kommen. Sie wurden aber zurückgetrieben und ihnen bedeutet, daß sie die Häuser nicht zu verlassen hätten. Erst nach 2 Stunden wurde Böhm in das Krankenhaus von Eger geschafft, wo er aber trotz sofort

vorgenommener Operation in den frühen Morgenstunden verstarb. Vor seinem Tode konnte er noch über den Vorgang des Vorfalles berichten, aus dem hervorgeht, daß beide vollkommen spannungslos niedergeschossen worden sind.

Um 1/4 Uhr früh erschien der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei Dr. Köhner am Tatort, der mit Hilfe von Augenzeugen den genauen Sachverhalt feststellte und gleichfalls konstatierte, daß der Schütze tschechischer Herkunft oder tschechischer Herkunft vorzugehen sei.

Die Stadt Eger ist in großer Erregung. Man hat in den Straßen die bewaffneten Organe der Sicherheitswache und der Gendarmerie. In den Straßen werden auch bereits Mitglieder der tschechischen Nationalen Garde bemerkt gesehen. Es muß bemerkt werden, daß die beiden Landwirte als vollständig nüchtern und solide bekannt sind.

Brutaler Überfall auf unschuldige Deutsche Selbstames Verhalten tschechischer Soldaten — Über 100 Verletzte

Wieder schwere Übergriffe tschechischer Gendarmen

Prag. Am Freitag nachmittag berief der Bezirkshauptmann von Komotau in Nordböhmen die Spitzen der Sicherheitsbehörden und den Abg. Remeš der Sudetendeutschen Partei in sein Amt, um anlässlich der kritischen Stimmung unter der Bevölkerung alle Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu treffen.

Bis 1/2 Uhr abends war alles vollkommen ruhig. Plötzlich bemerkte man, wie aus den Seitengassen zahlreiches tschechisches Militär auf den Marktplatz strömte. Wie auf ein Kommando hielten sich plötzlich die Soldaten, ohne daß jemand von den deutschen Bevölkerung auch nur den geringsten Anlaß gegeben hätte, auf die Mäntel zu ziehen und hielten mit den Händen und Bajonetten auf sie ein. Die Deutschen wandten sich an die tschechischen patrouillierenden Staatspolizei um Hilfe.

Unter dem Kommando eines Anführers ließen imwischen die Soldaten weiter auf die Bevölkerung ein.

Abg. Remeš, der sofort gerufen wurde, erwiderte die Staatspolizei, nachdem fast mehr Soldaten auf dem Marktplatz waren, um Feststellung des Anführers und seiner Komposten. Trotzdem ließ die Polizei zu, ohne einzuschreiten, als sich die Soldaten gegen den Abg. Remeš wandten und ihn tödlich angingen. Zahlreiche Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt und in das Krankenhaus, das Sanatorium und in die Jahn-Turnhalle gebracht.

Schließlich erschien ein großes Gendarmen-Aufgebot, das unter dem Kommando eines energisch eingreifenden Majors die Soldaten in die Kaserne trieb.

Abg. Remeš hat an den Prager Innenminister eine Drangsal geschrieben, in der er den Vorgang und die grundlosen Übergriffe auf die Bevölkerung durch tschechische Soldaten schildert und die sofortige Kaserne der tschechischen Militärs fordert.

Im ganzen dürften etwa 100 Personen mehr oder minder schwer verletzt sein. In der Jahn-Turnhalle sind mehrere durch Bajonettschläge Verletzte untergebracht. Ihre Verletzungen werden protokolllarisch festgehalten.

Der Führer ehrt gefallene Helden

Neue deutsche Verdorger tragen ihre Namen in die Zukunft

Prag. Der Führer und Reichsführer hat für die später zur Indienststellung kommenden Verdorger S. 17 bis S. 22 folgende Namen befohlen:

S. 17 „Diether von Roeder“
In Erinnerung an den Kapitänleutnant Diether Freiferr von Roeder, gefallen am 11. 7. 1918 als Chef der 18. Torpedobootflottille.

S. 18 „Gans Lademann“
In Erinnerung an den Marine-Ingenieur-Apiranten Gans Lademann, verunglückt bei einer Explosion auf dem Torpedoboot „S. 148“, am 14. 5. 1918, wobei er, trotz eigener schwerer Verbrennungen durch selbstlosen Einsatz größte Gefahren für das ganze Boot abgewendet hat.

S. 19 „Hermann Ränne“
In Erinnerung an den Torpedomatrosen Hermann Ränne, gefallen unter vorbildlichem Einsatz am 22. 4. 1918 bei der Abwehr des Landungsversuches der Engländer in Drebitz.

Baubeginn der Münchener U-Bahn

Erster Spatenstich in Anwesenheit des Führers

München. Am Sonntag, dem 22. Mai, vormittags 10 Uhr, findet in Anwesenheit des Führers an der geplannten Baustelle Ecke Lindwurm- und Hauptstraße der erste Spatenstich zum Bau der großen Hauptbahnhofs der Reichshauptstadt München statt. Die Bauarbeiten werden durch die Reichsregierung und der Partei werden in der Bauwirtschaft die Aufstellung nehmen und zusammen mit der Arbeiterschaft den Baubeginn den tschechischen Röhren geben. Aus der

Spitze zahlreicher Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht wird Gauleiter Adolf Wagner zu Beginn der Feier den Führer begrüßen und dann die Feier eröffnen.

Anschließend werden Oberbürgermeister Fiebigler dem Führer die Vereitlichung für den Beginn der großen Baugeschäfte in der Hauptstadt der Bewegung und Reichshauptstadt München durch den Reichsminister Dr. Dopschitz die Vereitlichung zum Beginn des Baus der U-Bahn. Darauf gibt der Führer das Zeichen zum Beginn der Arbeiten. Die Feier der Nation und Völkerschläge werden finden, daß der Führer das große Münchener Bauprogramm ins Werk gesetzt hat.